

Andreas Baumkircher, der "steirische Wilhelm Tell" wie er vielfach genannt wird, bewegt noch nach über 500 Jahren die Gemüter der Bevölkerung. Einerseits war es sein Aufstieg zum mächtigen Söldnerführer, kaiserlichen Rat, Obergespan von Preßburg, westungarischen Grundherrn und Freiherrn von Schlaining, der sogar dem Kaiser Trutz bot. Andererseits war es sein gewaltsamer Tod infolge kaiserlichen Verrats durch das Schwert des Scharfrichters in Graz im Jahr 1471, der noch immer zu Diskussionen über Recht und Unrecht der damaligen Grazer Ereignisse und über die Haltung Kaiser Friedrich III. herausfordert. Das Schicksal Baumkirchers hat bis in die Gegenwart herauf immer wieder Schriftsteller und Dichter aber auch Laien und Historiker in Gedichten, Dramen, Romanen und Novellen sowie wissenschaftlichen Abhandlungen beschäftigt.

Bereits im Jahr 1982 befaßten sich die "Schlaininger Gespräche", die seit damals jährlich im September auf Burg Schlaining stattfinden, mit Andreas Baumkircher. Die Ergebnisse dieses Symposiums sind im Jahr 1983 in der Schriftenreihe des Burgenländischen Landesmuseums "Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland" erschienen.¹ Sieben Jahre später fand nun eine weitere Baumkirchertagung auf Burg Schlaining statt. Im Unterschied zur ersten Veranstaltung lag nun der Akzent nicht mehr auf der Personen von Andreas Baumkircher sondern auf seinen Erben und Nachfolgern zu Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Als Ziel der Tagung wurde definiert, in einer möglichst vielschichtigen historischen Betrachtung, unter Miteinbeziehung der Genealogie, der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Stadtgeschichte, der Kunstgeschichte usw. ein umfassendes Bild dieser Zeit zu vermitteln. Obwohl der Grenzraum zwischen Österreich und Ungarn regional im Mittelpunkt stand, sollte weder eine reine Familiengeschichte der Baumkircher noch eine Herrschaftsgeschichte des heutigen Südburgenlandes referiert werden.

Dieser Tagungsband umfaßt die bis Redaktionsschluß eingelangten Beiträge. Das Referat von Frau Irmtraud Lindeck-Pozza über "Schlaining unter der Familie Tompek"² ist inzwischen in einer landeskundlichen Zeitschrift erschienen, sodaß hier auf einen neuerlichen Abdruck verzichtet wurde.

-
- ¹ Rudolf Kropf, Wolfgang Meyer (Hg.), Andreas Baumkircher und seine Zeit (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland H. 67), Eisenstadt 1983.
 - ² Irmtraud Lindeck-Pozza, Zur Geschichte von Schlaining, in: Burgenländische Heimatblätter 52/2 (1990), 79 ff.

Einen ersten Schwerpunkt dieses Bandes bilden Fragen der Baumkirchergenealogie, die entweder bei der ersten Tagung nicht völlig geklärt werden konnten oder erst danach auftraten. Der für diesen Band erstellte Baumkircherstammbaum, soll nun die Verwandtschaftsverhältnisse der verschiedenen Baumkircherfamilien aus Tirol, Steiermark und Krain bzw. Oberösterreich sowie die Abstammung der Krainer und damit auch Schlaininger Baumkircher klären. Wichtig war auch die Einordnung der in Enns um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert auftauchenden Baumkircher, in denen einige Historiker nahe Verwandte, einen unehelichen Sohn von Andreas Baumkircher, vermuteten. Ein eigener Beitrag beschäftigt sich mit Barbara Baumkircher, der Enkelin von Andreas Baumkircher, in der manche aufgrund ihrer vier Ehen und der Beschreibung von Wolf von Stubenberg als eine sehr schöne Frau eine Art "männermordenden Vamp" der beginnenden Neuzeit sahen. In den Tagungsband wurde auch der Beitrag über die Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung der Skelette aus der ehemaligen Schlaininger Klosterkirche aufgenommen, der bei den Gesprächen noch nicht vorlag. Ging es doch hier um die Frage, ob sich darunter auch das Skelet von Andreas Baumkircher befindet. Die anlässlich der Renovierung der Kirche ergrabenen Skelette konnten als Mitglieder der Familie Baumkircher bzw. der Familie Batthyány identifiziert werden; Andreas Baumkircher befand sich nicht darunter. Mit dem Umfeld Baumkirchers, seinem Kampf- und Weggefährten Ulrich von Grafeneck, zu dem manche auch verwandtschaftliche Bande vermuten und dessen Lebenslauf einige Parallelen aufweist, befaßt sich eine eigene Abhandlung.

Ein zweiter Themenkreis beschäftigt sich mit der Umschichtung im westungarischen Magnatenstand im Gefolge der Schlacht von Mohács. Manche von diesen Grundherren fielen in der Schlacht, andere wie die Baumkircher, Ellerbacher, Grafenecker etc. starben aus oder vermochten sich gegen die aufstrebenden neuen ungarischen Geschlechter, wie Batthyány, Nádasdy oder Esterházy auf Dauer nicht zu behaupten. Diese neuen Familien pflegten einen eigenen grundherrlichen Hof mit Servitoren, Dienern und Gefolge, sodaß mit dem Herrschaftsübergang auch ein beträchtlicher sozialer und kultureller Wandel verbunden war.

Einen eigenen Themenkreis bildet die Wirtschafts- und Stadtgeschichte. Am Beispiel der Großherrschaft Rechnitz-Schlaining werden die wirtschaftliche Lage Ende des 15. Jahrhunderts und die Auswirkungen des Türkensturmes vor allem von 1532 gezeigt. Einen wichtigen Bestandteil dieser Wirtschaft bildete der Bergbau. Das Güns-er Gebirge bot mit seiner großen Anzahl von manchmal auch relativ kleinen Erzla-

gerstätten die notwendige Basis für deren Abbau und Weiterverarbeitung. Das ungarische Städtewesen unterschied sich ganz wesentlich vom österreichischen. Durch den Übergang der Herrschaften an ungarische Geschlechter setzte sich das ungarische Recht durch und ließ eine beginnende städtische Entwicklung ins Stocken geraten bzw. die erst kürzlich gegründeten grundherrlichen Kleinstädte zu Marktflecken herabsinken. Am Beispiel von Güns, das unter die Verwaltung der niederösterreichischen Kammer geriet, wird gezeigt, wie ungarisches Recht und ungarische Verwaltung zurückgedrängt wurden. Andererseits ist Stadtschlaining ein Beispiel für eine grundherrliche Stadt, die trotz Privilegien zu einem Marktflecken herabsank. Die Bedrohung durch die Türken hat sich auf die Physiognomie von Festungen und befestigten Städten besonders ausgewirkt. Neue oftmals planmäßig und regelmäßig errichtete Anlagen, die modernen Verteidigungszwecken entsprachen, lösten mittelalterliche Festungsbauten ab. Wieweit die Türkenkriege die Ausbreitung einer modernen Kriegsführung auslösten und die Ritterheere somit endgültig ihre Funktion verloren wird in einem Beitrag zur Geschichte der Waffentechnologie diskutiert.

Ein eigener Abschnitt ist den Verhältnissen in den anschließenden Ländern gewidmet. Leider sind die hier vorgesehenen Beiträge über die Steiermark nicht eingelangt. Die Familie Baumkircher kam aus Krain, wo der Vater von Andreas Baumkircher als kaiserlicher Pfleger tätig war, nach Westungarn. In einem Beitrag wird versucht den Spuren der Baumkircher und deren Besitzes in Krain nachzugehen. Weitere Beiträge befassen sich mit der Geschichte der Stadt Maribor [Marburg], die in der Baumkircherfehde eine wichtige Rolle einnahm, und mit dem sozialen Wandel im nordwestlichen Kroatien im 16. Jahrhundert, wo Andreas Baumkircher ebenfalls begütert war.

Zwei Beiträge behandeln Themen der Klostergeschichte. Einerseits wird das Schicksal der durch Baumkircher und sein Umfeld besonders forcierten Paulinerklöster im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit zusammengefaßt, andererseits werden Stilelemente der Klosterarchitektur dargestellt. Die im ausgehenden Mittelalter in Westungarn gebauten Kirchen und Klöster weisen als gemeinsames Stilelement Terrakotten auf, für die in der Nähe von Stadtschlaining eine Produktionsstätte vermutete wird.³

³ Gerhard Seebach, Studien zur spätmittelalterlichen Klosterbaukunst der Pauliner in Österreich, in: Julius Dirnbeck, Rudolf Kropf, Wolfgang Meyer (Hg.), Der Orden der Pauliner OSPE, Seine Geschichte - seine Aufgaben - seine Stellung (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland H. 70), Eisenstadt 1984, 155 ff.

Die Beiträge der Kollegen aus Ungarn, Slowenien und Kroatien mußten meist sprachlich überarbeitet werden, wobei wir bemüht waren, die Diktion der Autoren weitgehend beizubehalten. Der den Ausführungen der Autoren beigefügte Anmerkungssapparat wurde von uns vereinheitlicht. Den jeweiligen Beiträgen wurde, wie bei den vorangegangenen Tagungsbänden der "Schlaininger Gespräche", eine Kurzfassung der Diskussion angefügt. In einem Anhang wird erstmals die Stadtordnung von Stadtschlaining aus dem Jahr 1514 nach einer kürzlich aufgefundenen Abschrift veröffentlicht. Die von einzelnen Autoren zur Verfügung gestellten Farbbilder wurden in einem eigenen Abbildungsteil zusammengefaßt.

Ulrike Döcker
Rudolf Kropf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [088](#)

Autor(en)/Author(s): Döcker Ulrike, Kropf Rudolf

Artikel/Article: [Einleitung. 7-10](#)